

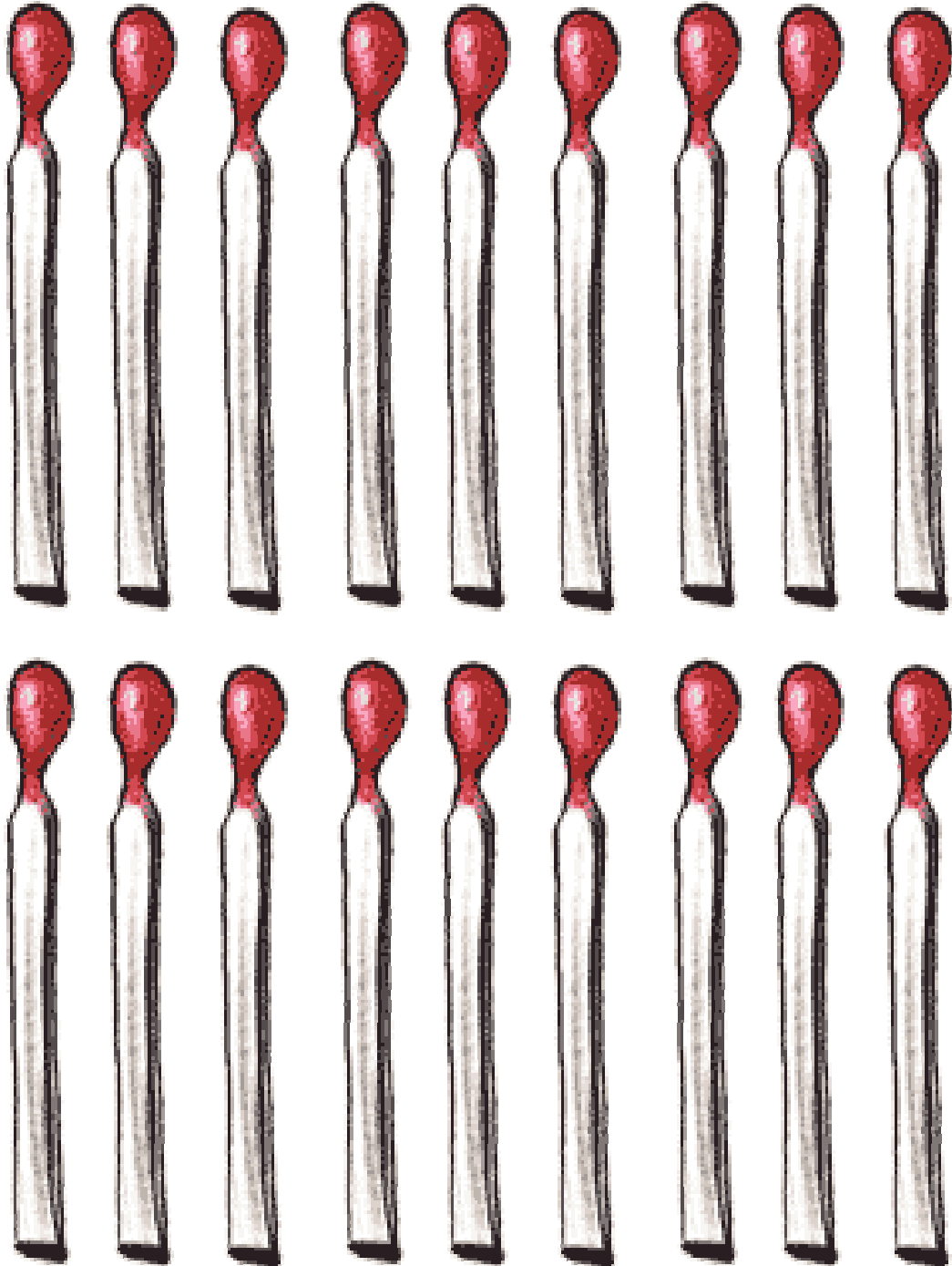


s'Zündhölzli

Nr. 7
Oktober 2005

Vereinszeitschrift des Schweizerischen Zündholzsammler-Clubs

Konrad Nef Stiftung



Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern (Hans Christian Andersen)



Es war entsetzlich kalt; es schneite, und der Abend dunkelte bereits; es war der letzte Abend im Jahre, Silvesterabend. In dieser Kälte und in dieser Finsternis ging auf der Strasse ein kleines armes Mädchen mit blossen Kopfe und nackten Füssen. Es hatte wohl freilich Pantoffeln angehabt, als es von Hause fortging, aber was konnte das helfen! Es waren sehr grosse Pantoffeln, sie waren früher von seiner Mutter gebraucht worden, so gross waren sie, und diese hatte die Kleine verloren, als sie über die Strasse eilte, während zwei Wagen in rasender Eile vorüberjagten; der eine Pantoffel war nicht wiederaufzufinden und mit dem anderen machte sich ein Knabe aus dem Staube, welcher versprach, ihn als Wiege zu benutzen, wenn er einmal Kinder bekäme.

Da ging nun das kleine Mädchen auf den nackten zierlichen Füsschen, die vor Kälte ganz rot und blau waren. In ihrer alten Schürze trug sie eine Menge Schwefelhölzer und ein Bund hielt sie in der Hand. Während des ganzen Tages hatte ihr niemand etwas abgekauft, niemand ein Almosen gereicht. Hungrig und frostig schleppte sich die arme Kleine weiter und sah schon ganz verzagt und eingeschüchtert aus. Die Schneeflocken fielen auf ihr langes blondes Haar, das schön gelockt über ihren Nacken hinabfloss, aber bei diesem Schmucke weilten ihre Gedanken wahrlich nicht. Aus allen Fenstern strahlte heller Lichterglanz und über alle Strassen verbreitete sich der Geruch von köstlichem Gänsebraten. Es war ja Silvesterabend, und dieser Gedanke erfüllte alle Sinne des kleinen Mädchens.

In einem Winkel zwischen zwei Häusern, von denen das eine etwas weiter in die Strasse vorsprang als das andere, kauerte es sich nieder. Seine kleinen Beinchen hatte es unter sich gezogen, aber es fror nur noch mehr und wagte es trotzdem nicht, nach Hause zu gehen, da es noch kein Schächtelchen mit Streichhölzern verkauft, noch keinen Heller erhalten hatte. Es hätte gewiss vom Vater Schläge bekommen, und kalt war es zu Hause ja auch; sie hatten das blosses Dach gerade über sich, und der Wind pfiff schneidend hinein, obgleich Stroh und Lumpen in die grössten Ritzen gestopft waren. Ach, wie gut musste ein Schwefelhölzchen tun! Wenn es nur wagen dürfte, eins aus dem Schächtelchen herauszunehmen, es gegen die Wand zu streichen und die Finger daran zu wärmen! Endlich zog das Kind eins heraus. Ritsch! wie sprühte es, wie brannte es. Das Schwefelholz strahlte eine warme helle Flamme aus, wie ein kleines Licht, als es das Händchen um dasselbe hielt. Es war ein merkwürdiges Licht; es kam dem kleinen Mädchen vor, als sässe es vor einem grossen eisernen Ofen mit Messingbeschlägen und Messingverzierungen; das Feuer brannte so schön und wärmte so wohltuend! Die Kleine streckte schon die Füsse aus, um auch diese zu wärmen - da erlosch die Flamme. Der Ofen verschwand - sie sass mit einem Stümpchen des ausgebrannten Schwefelholzes in der Hand da.

Ein neues wurde angestrichen, es brannte, es leuchtete, und an der Stelle der Mauer, auf welche der Schein fiel, wurde sie durchsichtig wie ein Flor. Die Kleine sah gerade in die Stube hinein, wo der Tisch mit einem blendend weissen Tischtuch und feinem Porzellan gedeckt stand, und köstlich dampfte die mit Pflaumen und Äpfeln gefüllte, gebratene Gans darauf. Und was noch herrlicher war, die Gans sprang aus der Schüssel und watschelte mit Gabel und Messer im Rücken über den Fussboden hin; gerade die Richtung auf das arme Mädchen schlug sie ein. Da erlosch das Schwefelholz, und nur die dicke kalte Mauer war zu sehen.

Fortsetzung auf der Innen-Rückseite

Inhaltsverzeichnis

- ◆ **Museum** Es geht vorwärts
- ◆ **Wilhelm Tell** Schweizerische Etiketten und Briefchen
- ◆ **Club-News** Mitgliedervorstellung
- ◆ **Neuheiten aus der Schweiz**
- ◆ **Neuheiten aus dem Ausland**
- ◆ **Aus der Presse** Schwyzer Woche – „Auf den Spuren vergangener Tage“
- ◆ **Historisches** Die Zündholzindustrie im Kanton Thurgau

Schweizerisches Zündholzmuseum



Unser Museum – es geht vorwärts !

Seit dem Kauf unseres neuen Museums sind bereits einige Monate vergangen. Die Museumsleitung hat in der Zwischenzeit die neuen Räumlichkeiten bezogen und die ersten Sitzungen wurden bereits am neuen Standort abgehalten. Erste Malerarbeiten wurden durch Stefan getätigt,



Beat hat unseren Archivraum im Keller mit neuen Lista-Gestellen ausgestattet und diese mit entsprechenden Lagerboxen bestückt. Der Löwenanteil an Arbeit steht uns jedoch noch bevor. In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Stiftungsrat, einem privaten Museumsberater sowie unserem



beigezogenen Architekten, Herr Günther Schmiedichen, wurden bei einer Begehung

sämtlicher Räume die notwendigen Arbeiten und Massnahmen festgelegt. Herr Schmiedichen



wird einen Phasenplan erstellen. Dieser enthält einen groben Zeitplan und setzt die von uns gewünschten Prioritäten fest.

Eine erste, zwingende Massnahme wird sein, die nach wie vor in Wildeggen eingelagerten Maschinen in das Untergeschoss des Museums zu zügeln. Für diese Aktion muss strassenseitig ein neues Eingangstor eingebaut werden.



Diese Aktion muss zügig vorangehen, denn Beat stehen im kommenden Dezember die dazu nötigen Reinigungs- und Transportkapazitäten an seinem Arbeitsort zur Verfügung.

Sind die Zündholzmaschinen einmal am neuen Standort platziert, werden die nächsten Arbeiten wie Erneuern der gesamten Elektroinstallationen, Einbau neuer Sanitäreinrichtungen oder Reinigung der Aussenfassade an die Hand genommen. Sämtliche Mitglieder der Museumsleitung ausgenommen Dieter üben nach



wie vor Fulltime-Jobs aus. Daher sind wir gezwungen, für die meisten anfallenden Arbeiten externe Fachkräfte beizuziehen. Die Vergabe der einzelnen Arbeitsaufträge werden wir zusammen mit unserem Architekten festlegen. So oder so, die Arbeiten im Museum werden uns in absehbarer Zeit nicht ausgehen. Der realistisch gesehene Zeitpunkt einer möglichen Museumseröffnung liegt nach wie vor frühestens in drei bis vier Jahren.

Wir werden euch an dieser Stelle von Zeit zu Zeit über den Stand der Arbeiten auf dem Laufenden halten.

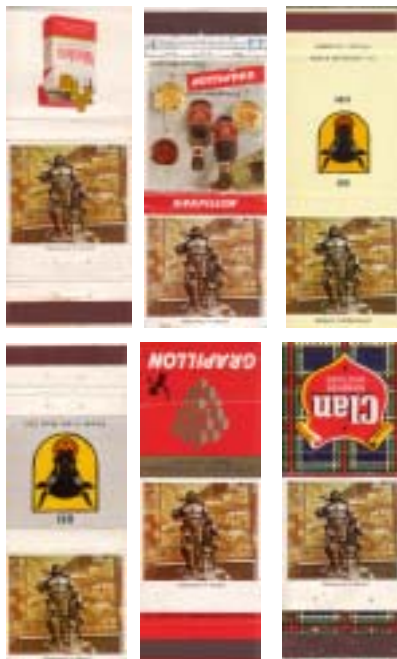
Dottikon, 02.10.2005 / Ernst Glanzmann

Wilhelm Tell



Wilhelm Tell auf schweizerischen Etiketten, Schachteln + Briefchen Teil 4

Nachdem wir im s'Zündhölzli Nummer 3, 4 und 5 Etiketten mit William Tell aus Belgien, Finnland der Tschechoslowakei und Österreich, und im s'Zündhölzli 6 einzelne Etiketten und Buchzünder mit Wilhelm Tell aus der Schweiz selbst besprochen haben, möchte ich heute noch einige Muster darstellen, die bei den schweizerischen Buchzündern Serienausgaben und unter den Souveniretiketten zu finden sind.



Bei den Buchzündern handelt es sich um verschiedene Reklameserien die im Auftrag der Etin-celle Zündholz AG durch die Zündholzfabrik „Diamond“ in Nyon hergestellt wurden. Es sind Serien die meistens in den Sechziger- und Siebziger Jahren auf den Markt gekommen sind. Die vollständigen Serien , sowie die Bezeichnungen der

Buchzünder auf den Innenflächen sind unter www.zuendholz-museum.ch zu finden.

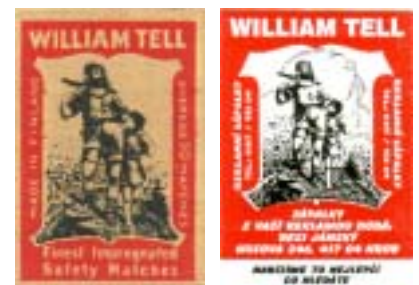


Die Souveniretiketten sind von der Zündholzfabrik Kandergrund auf Geschenkschachteln verwendet worden.



Zu den heute publizierten Mustern kommt noch eine kleine Nachlese hinzu.

Zunächst eine alte Etikette aus Finnland, die bereits von Wolfgang Brauer präsentiert worden ist. In meiner Sammlung hat diese Etikette einen ganz anderen Farbton.



Weiter eine Etikette aus der Tschechei, wo die Reklame-Agentur von Resi Jánský auf das alte Motiv von William Tell zurückgegriffen hat.

Gasthäuser mit der Bezeichnung Wilhelm Tell gibt es auch im Ausland, was durch die amerikanischen Restaurant-Briefchen aus Thorton N.H. und West Alton N.H. belegt werden kann.



Es bleibt zu hoffen, dass Leser des s'Zündhölzli noch weitere Motive mit Wilhelm Tell finden.

Dieter Weigelt, Mai 2005

Mitgliedervorstellung

Wolfgang Brauer DE-40237 Düsseldorf



Wir stellen das fünfte Mitglied unseres Sammlerclubs etwas näher vor. Wolfgang übermittelte uns folgenden Text:

Seit wann sammelst du?

Meine Sammelleidenschaft begann relativ spät – Mitte der Achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Als haushalterprobter Single benötigte ich dann und wann Streichhölzer. Die, die ich kaufte, gefielen mir von ihrer Aufmachung her nicht. Von einer damaligen Mitarbeiterin - selbst gehörte sie den BAYER Phillumenisten in Leverkusen an - wusste ich, dass sie sehr interessante Schachteln in ihrer Sammlung hatte. Schnell wurde ich bei meiner Suche fündig, lernte einen Sammler in der Nähe meiner Heimatstadt und später die deutsche Sammlervereinigung kennen.

Wie sammelst du?

Meine Sammelobjekte erhalte ich auf Tauschtagen, durch persönliche und schriftliche Kontakte mit Sammlerfreunden und durch Kauf in Geschäften und von Sammlern, die ihr Hobby aufgegeben haben.

Aufgrund der Nähe meiner Heimatstadt zu den Niederlanden und Belgien nehme ich in diesen Ländern mehrmals im Jahr an Sammlertreffen in Arnheim, Eindhoven und Brüssel teil.

Ferner gehöre ich neben dem CH-Sammlerclub, auch der Englischen und Deutschen Phillumenisten-Vereinigung an. Meine Sammlung habe ich, bis auf wenige Ausnahmen, nach Herstellerländern sortiert. Ganzsachen (z.B. Präsentkartons, historische Schachteln usw.) lasse ich so, wie sie sind. Etiketten, Skillets und Umschläge von Buchzündern klebe ich auf ein dafür mit meinem PC vorbereitetes Albumblatt und versehe sie mit einer Plastikhülle. Das Ganze hefte ich dann in einen Präsentordner. Als nützlich haben sich bei der Aufbewahrung 4-Ring-Ordner von ca. 6 cm Breite erwiesen. Erwähnen möchte ich noch, dass ich die Sammelobjekte mit einem Rahmen und ergänzende Hinweise auf den Serienumfang, das Herstellerjahr usw. versehe. Einzelne Etiketten und nicht komplette Serien sortiere ich in Alben ein. Für alte Etiketten hat sich die Verwendung von schwarzen Albumseiten bewährt.

Gibt es für dich spezielle Lieblings-Sammlerobjekte?

Nein. Ein wenig stolz bin ich aber auf meine Sammlung von Albanien, Portugal, der Mongolei und Rumänien.

Wie gross ist deine Sammlung?

Das kann ich nur schätzen. Es müssten aber über 500000 Verschiedene sein. Ungefähr die Hälfte davon habe ich bisher bearbeitet. Viele Sammelgebiete werde ich nach meiner Pensionierung im Jahr 2007 in Angriff nehmen.

Ich sammle folgende Länder: Schweiz, Österreich einschl. KuK-Monarchie, Deutschland (SBZ/DDR, SAAR und BRD) Frankreich, Portu-

gal, Polen, Albanien, Rumänien, Alt Dänemark, Alt Schweden und Alt Indien. Israel, Japan, Pakistan, Thailand und die Ausgaben asiatischer, afrikanischer sowie süd- und mittelamerikanischer Herstellerländer.

Ich sammle **keine** Importware mit Werbung von Hotels, Gaststätten usw.

Was erwartest du vom Sammlerclub?

Bei meiner Aufnahme in den Club hatte ich mir neue persönliche Kontakte und Gedankenaustausch unter Gleichgesinnten, Vervollständigung meiner Schweiz-Sammlung sowie den Erhalt weiterer Informationen über die Phillumie in der Schweiz erhofft. Bis zur Aufgabe des Hobbys hatte ich regen Kontakt mit Konrad Nef und auch zu dem leider viel zu früh verstorbenen Alfred Studer gehabt. Ich halte es so, dass ich mich auf meinen Reisen nicht auf die blosse Teilnahme an Tauschtreffen beschränke. Immer sehe ich mir auch „Land und Leute“ an. Jetzt, wo der Club schon einige Jahre besteht, kann ich sagen, dass meine Erwartungen noch übertroffen wurden.

Hast du weitere Hobbies?

Ja, ich sammle noch Bierflaschenetiketten aus Düsseldorfer Brauereien u. historische Hutschachtel-(FEZ) Etiketten.

Ich interessiere mich auch für die Geschichte der Zündholzindustrie. Hierüber suche ich für mein Privatarchiv Belege (hist. Rechnungen, Briefpapier usw.) und Ansichten von Zündholzfabriken auf Ansichtskarten.



Neuheiten aus der Schweiz

Flaggen

Schachtelserie „Flaggen“ der Handelskette COOP

Hersteller: **Swedish Match**

Die Serie besteht aus 10 Stück. Die Schachteln sind in Deutsch und Französisch beschriftet. Die einzelnen Skillets weisen auf der Innenlasche ausser der Nummer **6891 (1-10)** noch die Stellenbezeichnung des Skillets auf dem Druckbogen (1-40) aus. Auf der Strichcode-Paketetikette wird die Nummer 0324-6639 verwendet.



Paketetikette

Neuheiten aus der Schweiz

Schmetterlinge

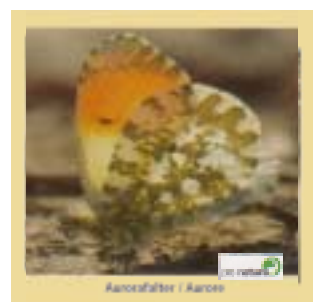
Briefchenserie „Schmetterlinge“ der Handelskette COOP

Hersteller: **Swedish Match**

Die Serie besteht aus 10 Stück. Die Briefchen sind in Deutsch und Französisch beschriftet.



Kleiner Schillerfalter



Aurorafalter



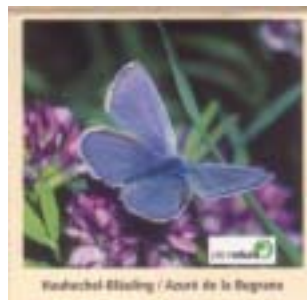
Schwalbenschwanz



Dukatenfalter



Birkenzipfelfalter



Hauhechel-Bläuling



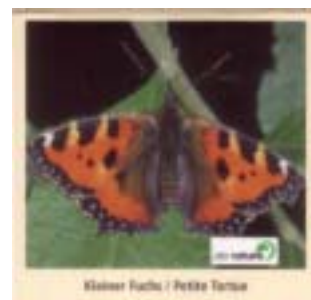
Apollo



Zitronenfalter



Tagpfauenauge

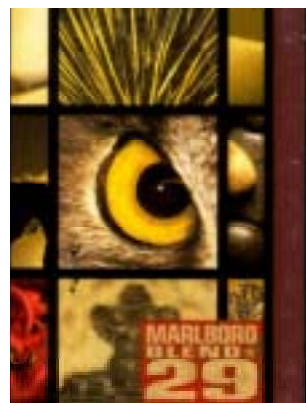
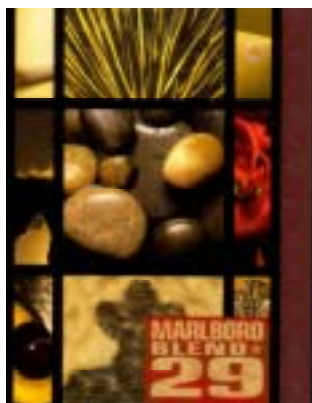


Kleiner Fuchs

Neuheiten aus der Schweiz

MARLBORO BLEND

Schachtelserie „Marlboro Blend“
Import aus Polen. Die Serie besteht aus 5 Stück.



Neuheiten aus der Schweiz

EINZELNE BRIEFLI UND SCHACHTELN

Hier ist ein kleiner Teil von Werbezündhölzern in Briefli- und Schachtelform aufgeführt, die in letzter Zeit in der Schweiz aufgetaucht sind.

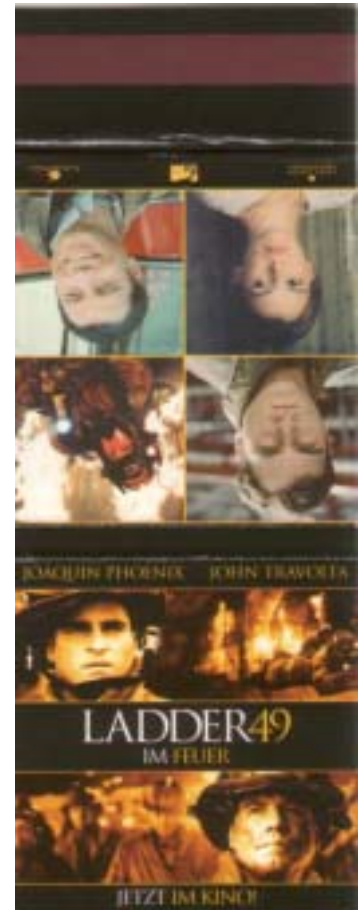
(Die Werbezündhölzer sind nicht in Originalgrösse abgebildet)



▲ Wieder eine neue Schachtel der schon umfangreichen METRO-Boutique-Serie. Es gibt auch Zuckersäckchen mit gleichem Motiv.



▲ Zündholzschachtel mit dem neuen Logo der Kiosk AG



▲ Zündholzbrieftli mit Werbung für den Film Ladder49



▲ Eine von drei neuen Schachteln vom Basler Kult-Kino. Es gibt sie noch in blau und rot.



▲ Auch das Drehen von eigenen Zigaretten wird wohl nie aussterben.



▲ Eines von vielen guten Restaurants in Bern

Neuheiten aus dem Ausland

Gekauft in Ungarn und Mexiko

Die Schachtel und Briefchen sind nicht in Originalgrösse abgebildet.



Ungarn



Mexiko



Aus der Presse

Schwyzer Woche

Auf den Spuren vergangener Tage

Die schönsten und interessantesten Ausflugsziele der Schweiz entdecken.

Im Gegensatz zu den riesigen Urtieren in Aathal findet man in Schönenwerd das Zündholzmuseum, welches mit seinen kleinen Zündhölzern aus vergangenen Tagen das Herz eines Jeden „entflammt“. Dabei hat die intensive Suche nach dem geeigneten Gebäude beinahe fünf Jahre beansprucht. Das Gebäude wurde ursprünglich für Eduard Bally-Prior, einen Nachkommen des Gründers der Bally-Dynastie, erbaut. Das Museum beinhaltet auf drei Ebenen eine Ausstellungsfläche von total ca. 750 m². Wer einmal erfahren möchte, wer das Zündholz erfunden hat, warum es überhaupt brennt und was für verschiedene Sorten es gibt, der ist im Zündholzmuseum in Schönenwerd genau richtig.

Schwyzer Woche vom 5. August 2005



VELOPLUS

PERMANENT Zündholz

Von «Holz» kann keine Rede sein, aber clever ist das kleinste Feuerzeug, das selbst als Schlüsselanhänger dient, mit Sicherheit. Der Mini-Tank wird mit Benzin gefüllt. Seitlich ist ein 3.5cm langer Feuerstein im Gehäuse eingelassen. Das «Zündholz» ist ein kleiner Messingstift, der in den Tank geschraubt wird. Die Spitze ist mit einem Metallstück und Docht ausgerüstet. Zum Anzünden fährt man lediglich mit dem Metallstift über den Feuerstein, die Funken entzünden den Docht. Zum «Nachtanken» des Zündholzes wird es lediglich wieder in den Tank gesteckt. Dieses patentierte Design-Objekt ist fast schon japanische Kleinkunst. 9x28x45mm



VELOPLUS

Historisches

Zündholzindustrie im Kanton Thurgau

Im Kanton Thurgau hat die Zündholzindustrie nie eine grössere Bedeutung gespielt.

Es lag wahrscheinlich daran, dass es hier bei der Fertigung von anderen Produkten bessere Verdienstmöglichkeiten gab. Andererseits fehlten hier die entsprechenden Waldbestände, wo ein günstiger Zugang zum Holz für die Spanfertigung bestand.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die ersten Zündholzfabrikanten den Holzdraht für Streichhölzer aus anderen Gegenden bezogen. Die Verpackung erfolgte damals nicht in die uns heute bekannten „Schwedenschuber“, sondern lediglich in sogenannte Papierwickel. In der Zündholzfabrik der Gebrüder Jauch in Mammern (1910-1913), wo bereits Sicherheitszündhölzer in Schiebeschachteln hergestellt worden sind, kam für die Fertigung sowohl der Zündhölzer, wie auch der Schachteln Aspenholz zur Verwendung. Wenn für irgendwelche Immobilien Werte zitiert werden, so ergeben sich diese aus Angaben in den Büchern der Brandassekuranz.

1855 – 1862

8573 Alterswilen
Johannes Oberhänsli
Zündholzfabrik in Oberneuwilen

Johannes Oberhänsli gründet¹ in Oberneuwilen unter der Nummer 203b, Bezirk Gottlieben eine Zündholzfabrik die bis 1862 betrieben² wird. Es war bestimmt ein reiner Familienbetrieb zu dem leider keine weiteren Einzelheiten bekannt sind.

1859 – 1868

9320 Arbon
Zündholzfabriken Johann Wiedenkeller und Mohr

Im Jahr 1859 werden in Arbon gleich zwei Fabriken gegründet, zum einen die Fabrik von Mohr, sowie die von Johann Wiedenkeller in der Weitengasse. Sie



Warenzeichen der Firma Gebr. Jauch in Mammern

bestehen bis zum Jahr 1868. Dank des Berichts³ einer Kommission zur Fabrikfrage im Kanton ist es möglich die Zustände in den damaligen Zündholzfabriken hier wiederzugeben. Zündholzfabrik von Mohr: Arbeitszeit 12 Stunden. Die Fabrik wurde 1859 erbaut. Seit dieser Zeit erkrankte ein Knabe welcher 3-4 Jahre gepäckelt hat an Phosphornekrose. Die jetzigen Arbeiterinnen, welche seit 2-4 Jahren damit beschäftigt sind, seien gesund, doch klagen bei genauerem Befragen einige über Zahnweh. Der Tunker, seit vielen Jahren damit beschäftigt, ist

gesund; das Eintauchen dauerte aber täglich nur 1/2 Stunden. Das Zimmer hierzu ist hoch und geräumig, kann aber nur nach beendigter Prozedur geöffnet werden, so dass in der Zwischenzeit der Dampf auch in die übrigen Räume des Hauses, welche nicht immer offen bleiben können, dringt. Die Türe von der Tröcknestube in das Packzimmer schliesst ganz schlecht, an anderer Stelle ist weiter zu lesen: „Im Packzimmer Phosphorgeuch sehr bemerklich, und in der Küche sind während des Eintauchens die Phosphordämpfe sehr stark. Vorrichtungen für Zufuhr frischer Luft und Abfuhr schädlicher Dämpfe mangeln gänzlich. Arbeitsraum und Tröcknerzimmer sind nicht voneinander getrennt.“ Dem Bericht lässt sich entnehmen, dass der Holzdraht selbst in der beschriebenen Fabrik nicht hergestellt worden ist.

Im selben Bericht³ äussert sich zur Arbeit in den Zündholzfabriken auch das katholische Pfarramt in Arbon: „Kaum den Räumen der Schule entkommen, müssen die Kinder die anderen freien Stunden in von Phosphor und Schwefeldünsten angefüllten Lokalen zubringen, ohne alle Erholung und Bewegung in freier Luft und mit kaum einem nennenswerten Lohne. Da treffen diese Kinder mit halberwachsenen Personen zusammen, ohne alle Aufsicht über ihre Gespräche und nehmen so den Keim des physischen und geistigen Giftes in ihren Körper und in ihre Seele auf. Auch für die Erwachsenen ist in diesen Anstalten gar nicht gesorgt. Ihr Lohn ist kaum genug, das Leben zu fristen. Für Krankheitsfälle und Arbeitseinstellung ist keine Hülfe vorgesehen, so dass sich diese Verdienstanstalten als die kläglichsten darstellen.“

Historisches

Wie auch in anderen Berichten geschildert wird, haben sich zu dieser Zeit die Arbeitsbedingungen in anderen Gegenden der Schweiz, von denen in Arbon kaum unterschieden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Aufgabe beider Fabriken gerade durch die publizierten Berichte beschleunigt worden ist.

Die Fabrik von Johann Wiedenkeller wird im Bericht nicht erwähnt, obwohl sie noch damals bestehen musste.

Wie diese Fabrik räumlich ausgesehen⁴ hat wissen wir dank des Schreibens vom 21.03.1859 des Sanitäts-Rath des Kantons Thurgau an das Polizeidepartement. Auch die Betriebserlaubnis aus dem Jahr 1859 ist noch im Staatsarchiv Frauenfeld vorhanden. Johann Wiedenkeller hatte mit seiner Zündholzfabrik kein besonderes Glück⁵. Das erste Fabrikgebäude bestand in Arbon unter der Nummer 151a und brannte noch im Jahr 1859 ab. Er siedelte mit der Fertigung unter den Nummern 85c und 85d um, wo es abermals im Jahr 1868 einen Brand gab, dessen Opfer das Fabrikgebäude 85c, wie auch sein Wohnhaus 85b geworden sind.

1866 – 1868

9320 Arbon
Georg Rorschach, Zündholzfabrik

Die Zündholzfabrik von **Georg Rorschach** bestand in Arbon im sog. Armenhause, Walhallastrasse 2.

Dank des bereits bei Mohr erwähnten Berichts kann für die Fabrik von Rorschach hervorgehoben werden:

„Es ist ein Rauchfang vorhanden, welcher aber nicht gut zieht. Die

Arbeiter, meistens der Alltagschule entlassene Kinder, konnten nicht untersucht werden, weil keine Arbeit zum Verpackeln vorhanden sei. Die Arbeiter seien gesund; doch wird zugegeben, dass vor einigen Jahren ein Knabe wegen der bekannten Kieferkrankheit im Spital gestorben ist“. Bei der Beschreibung der Zustände in den Räumen wird angegeben,: „ die selben Zustände wie bei Mohr“ Die oben zitierte Aussage „vor einigen Jahren“ lässt vermuten, dass die Fabrik bereits vor 1866 bestehen musste. Leider konnten keine schriftlichen Beweise für diese Vermutung gefunden werden.

1871 – 1877

9320 Arbon
Joh. Ulrich Zürcher, Zündholzfabrik

Im Jahr 1871 etabliert sich in Arbon unter der Nummer 238 eine weitere Zündholzfabrik, es ist die Fabrik von Joh. Ulrich Zürcher die bis 1878 besteht und danach an Alder-Kreis verkauft wird. Für das Jahr 1879 wird die Fabrik⁸ vom Fabrikinspektor des III Kreises den Alb. Schlör zugeschrieben mit dem Hinweis auf beschäftigte 8 Arbeiter, von der Ausstattung her, keine Motoren. Weitere Hinweise auf die einzelnen Zusammenhänge sind leider nicht zu finden. Noch im Jahr 1878 legte Ulrich Zürcher dem Regierungsrat⁷ des Kantons ein Betriebsreglement vor, welches lt. Anforderung des Fabrikgesetzes vom 23.03.1877 erstellt worden ist. Die Fabrik⁵ unter der Nummer 238 war mit einem Ziegeldach gedeckt und für 6.500 Fr. gegen Brand versichert. Am 1.08.1878 verkauft die Witwe Elisabetha Zürcher

das Fabrikgebäude an Jacob Alder „Kreis“

1878 – 1881

9320 Arbon
Jakob Alder „Kreis“, Zündholzfabrik

Zum 1.08.1878 wird die Zündholzfabrik unter der Nummer 238 an Jacob Alder „Kreis“ verkauft, dieser wiederum verkauft die Fabrik am 12.12.1881 an Albert Alder aus St. Gallen. Ob zwischen beiden Fabrikbesitzern eine Verwandtschaft bestand ist nicht bekannt. Über die Zustände aus dieser Zeit ist kaum etwas bekannt, denn die Arbeit des Fabrikinspektors fängt erst im Jahr 1882 an.

1882 – 1883

9320 Arbon
Albert Alder, Zündholzfabrik

Die Fabrik⁹ soll bereits im Jahr den Anforderungen des Fabrikgesetzes von 1877 entsprochen haben. In der Fabrik sind bis zu 10 Arbeiter beschäftigt gewesen. Für das Jahr 1882 wird angegeben⁴, dass die Arbeitszeit für den Lohn von 1 bis 1,50 Fr. per Tag 12 Stunden beträgt. In der Fabrik selbst sind 7 Arbeiter beschäftigt, ausserhalb 3. Kündigungsfrist 14 Tage. Die gesundheitlichen Arbeitsbedingungen mussten nicht die besten sein, denn es gab eine Abmahnung und danach reguläre jährliche Untersuchungen¹⁰ der Arbeiter seitens des Amtsarztes.

Alle Arbeiten im Betrieb sind wahrscheinlich manuell verrichtet worden, denn es gab keine Motoren. Ohne diese war auch der Betrieb einer Schälmaschine nicht möglich, ohne der wieder kein Holzspan gefertigt werden

Historisches

konnte. Es ist zu vermuten, dass der Holzspan von auswärts kam. Die Zündhölzer wurden in Wickel verpackt, was auch in Hausarbeit gemacht werden konnte. Andererseits kamen aber Schachteln zur Verwendung, die von auswärts bezogen worden sind.

Die Fabrik findet auch eine Erwähnung im Bericht¹¹ der Kantonsregierung für das Jahr 1882, wo folgendes berichtet wird:

„Mit Zuschrift vom 24. Oktober 1882 hatte das schweiz. Handelsdepartement die Regierung eingeladen, die für die Durchführung des Reglements über die Fabrikation und den Verkauf der Zündhölzchen geeignet scheinenden Massnahmen zu treffen. Demgemäss wurde der einzige thurgauische Fabrikant von Zündhölzchen mit gelbem Phosphor aufgefordert:

- a. innert der Frist bis zum 1. Juli 1883 sämtliche Fenster seines Etablissements in Klappfenster umwandeln zu lassen;
- b. sofort Überkleider für seine Arbeiter einzuführen und Wascheinrichtungen für letztere anzubringen.

Ferner wurde diese Fabrik unter die ärztliche Aufsicht des Physikers Arbon gestellt und dieses mit den vorgeschriebenen und durch die Umstände nötig werdenden Untersuchungen beauftragt; die allgemeine Überwachung wurde dem Bezirksamte Arbon übertragen.“

Über diese Fabrik berichtet der Fabrikinspektor des III. Kreises in seinem Schreiben vom 15.12.1882 u.a.:

„ Die Fabrik ist nicht so eingerichtet, wie es das Reglement vom 17.10.1882 vorsieht. Um dies zu erfüllen müsste ein vollständiger Umbau der Fabrik vorgenommen werden. In der Fabrik sind zurzeit 6 Personen be-

schäftigt.“ Da es der Firma bei der damaligen Geschäftslage kaum möglich war einen Umbau durchzuführen, wird angemahnt wenigstens um entsprechende Lüftung zu sorgen und entsprechende Wascheinrichtungen zu installieren.

Ob Alder nicht im Stande war alle diese Anforderungen zu erfüllen, oder auch aus anderen Gründen wird die Fabrik zum 19.7.1883 an Max Hausmann aus St. Gallen verkauft.

1883 – 1884

9320 Arbon
Max Hausmann, Zündholzfabrik

Inhaber der Firma Max Hausmann in Arbon ist nun Max Hausmann von Dachsen.

Bei einer Kontrolle des Fabrikinspektors am 18.09.1883 scheinen alle noch im Jahr 1882 gestellten Beanstandungen in Bezug auf die Ausstattung behoben worden zu sein. Wahrscheinlich überliess Hausmann die Führung der Fabrik jemandem andern. Es könnte der Arbeiter Senn gewesen sein, der ohne ärztliche Erlaubnis gearbeitet haben soll. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich hier um Alois Senn handelt der zwischen 1876-1878 eine eigene Fabrik geführt hat.

Mit Vertrag vom 11.09.1884 kommt die Fabrik wieder in den Besitz von Albert Alder, der letzte behält sie aber bloss zwei Monate um sie weiter an Johann Gasser zu verkaufen.

1885

9320 Arbon
Johannes Gasser,
Zündholzfabrik

Zum 17.10.1884 erwirbt J. F. Diem die Immobilie für seinen

Zögling Johannes Gasser aus Rissegg Gemeinde Thal. Ob unter diesem neuen Besitzer weiter Zündhölzer hergestellt worden sind, ist nicht näher bekannt. Bereits am 12.03.1886 berichtet der Fabrikinspektor: „das Haus sei verlassen, alle Türen stehen offen. Scheiben zerbrochen. Die Fabrik ist eingegangen.“

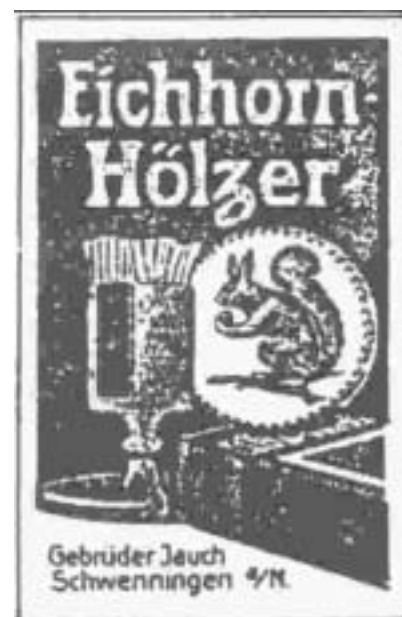
1876 – 1877

9320 Arbon
Alois Senn, Zündholzfabrik

Eine weitere Zündholzfabrik in Arbon, ist die von Alois Senn^{2,6}. Ihr Bestehen wird in den Adressbüchern 1876 und 1877 dokumentiert. In bestehenden Archivunterlagen ist Alois Senn leider nicht auffindbar.

1910 – 1913

2658 Mammern
Gebr. Jauch, Zündholzfabrik



Nachdem es im Kanton Thurgau über 15 Jahre lang keine Zündholzfabrik gegeben hat, gründete

Historisches

im Jahr 1910 die Zündholzfabrik Gebr. Jauch in Schwenningen a. Neckar in Mammern am Bodensee eine Zweigniederlassung. Der Eintrag in das Handelsregister¹³ des Kantons Thurgau erfolgte am 19.03.1910, wobei als Eigentümer die Kollektivgesellschaft zwischen Martin Jauch und Witwe Agathe Haller, geb. Jauch bezeichnet worden sind. Zweck der Firma Zündholzfabrik Mammern Gebrüder Jauch war die Zündholzfabrikation und die Fertigung chemisch technischer Produkte. Die Geschäfte in Mammern führt der Prokurist Ernst Hermann, von Neuenstein, Württemberg wohnhaft in Mammern.



Die Fabrik befindet sich in einer Immobilie, die dem Sallmann Otto's Erben gehört. In den Grundbucheintragen, wie auch im Assekuranzbuch gibt es keinen Hinweis darauf, dass dieses Objekt den Eigentümer gewechselt hätte. Es ist wahrscheinlich ein Pachtvertrag abgeschlossen worden, der aber nicht bekannt ist.

In der Fabrik sind 11 Arbeiter beschäftigt¹⁴, davon 3 Frauen.

Die Fabrik besass einen Dampfkessel mit 10 PS und soll eine Tagesproduktion von 40.000 Schachteln Zündhölzer erreicht haben.

Ob der Zündholzdraht und Schachteln vollständig in Mammern hergestellt worden sind, ist bei der Belegschaft von 11 Arbeitern eher fraglich.

Bei der Gründung dieser Fabrik musste Martin Jauch alle Bedingungen¹² erfüllen die im Bun-

desgesetz betr. die Fabrikation und Vertrieb von Zündhölzern vom 2.11.1898, wie auch der Vollziehungsverordnung zum obigen vom 30.12.1899 festgelegt waren.

Im Art. 8 der letzten war vorgeschrieben: „ Der Verkauf von Zündhölzchen und Streichkerzen darf nur in Verpackungen, inbegriffen Pakete und Schachteln, stattfinden, welche die Firma oder die auf dem eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum in Bern deponierte Fabrikmarke des Fabrikanten tragen. Diese Bestimmung findet auch auf importierte und zu exportierende Zündwaren Anwendung“.

Es sind nur zwei Warenzeichen¹³ von der Zündholzfabrik Mammern eingetragen worden, die Eintragungen vom 18.04.1910 stellen ein Eichhorn in bildlicher und wörtlicher Form dar. Die visuelle Eichhörchen Darstel-

lung¹⁵ ist auf einigen Zündholzetiketten zu finden, was als genügender Hinweis auf den Hersteller ausreichte.

Weiter bekannt ist uns auch die Fabrikordnung vom 2.09.1910.

Am 26. Juni 1913 erschien im Schweizerischen Handels-Amtsblatt der Eintrag, dass die Zweigniederlassung aufgegeben worden ist.

Über die Gründe¹⁵ der Aufgabe kann spekuliert werden. Der Hinweis in der Deutschen Zündwarenzeitung, dass die Fabrik von der Diamond S.A. in Nyon gekauft worden sei, ist irreführend, denn es kann höchstens die Ausstattung der Fabrik verkauft worden sein. Notarielle Pachtverträge in dieser Hinsicht sind vorerst nicht bekannt.

©Schweizerisches Zündholzmuseum
Dieter Weigelt, Mai 2005

Quellenmaterial.

1. Staatsarchiv Frauenfeld, Akten 4.272.16
2. Adressbuch des Kanton Thurgau, J,J, Brugger, Weinfelden 1862, 1876
3. Bericht über das thurgauische Fabrikwesen, Frauenfeld 1869
4. Staatsarchiv Frauenfeld, Akten 4.1 Volkswirtschaftliches Departement
5. Staatsarchiv Frauenfeld, Akten 4.272.42, 4.272.43, 4.272.44
6. Neues vollständiges Handel und Gewerbe Adressbuch der gesamten Schweiz, Zürich 1877
7. Staatsarchiv Frauenfeld, Akten RRB 1937 vom 27.9.1878
8. Bundesarchiv Bern, Akten E7171(A), Akz.2, Band 1
9. Dr. Egon Isler, Industrie-Geschichte des Thurgaus, Zürich
10. Staatsarchiv Frauenfeld, Akten 4.825.4
Zusammenstellung der Berichte der Kantonsregierungen über die Ausführung des Bundesgesetzes betr. die Arbeit in den Fabriken in den Jahren 1878 bis 1882, Schaffhausen 1883
11. Staatsarchiv Frauenfeld, Akten Fabrikwesen 1882
12. Schweizerisches Handels Amtsblatt, verschiedene Ausgaben
13. Staatsarchiv Frauenfeld, Akten 4.12
14. Axel Winner, Alte Schachtel Nr. 1/1994
15. Staatsarchiv Frauenfeld, Grundbuchakten der Gemeinden Arbon, Gottlieben und Steckborn.

Impressum

„s`Zündhölzli“, Vereinszeitschrift des **Schweizerischen Zündholzsammler-Club**, mit Sitz in Oftringen.

Redaktionsmitglieder: Dieter Weigelt, Ernst Glanzmann, Stefan Joset, Beat Wasser,

Redaktionsanschrift: Dieter Weigelt, Zum Butzen 8, D-78465 Konstanz,
E-mail: D.Weigelt@t-online.de

Erscheint: zweimal im Jahr, Redaktionsschluss; 31.03 und 31.09

Vereinsanschrift: Präsident Beat Wasser, Zürichstrasse 2,
CH-4665 Oftringen, E-mail: info@zuendholzmuseum.ch, Natel: 004179 541 42 45,
Fax: 004162 798 03 07

Kassier: Stefan Joset, Hofstettenstr. 4, CH-4107 Ettingen, E-mail: stefanjoset@freesurf.ch

Abo-Preis: für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag (40 CHF / 30 € jährlich) enthalten.
Zweitbezug für Mitglieder 15 CHF / 12 € jährlich.

Schweizerisches Zündholzmuseum: Präsident Beat Wasser, Zürichstrasse 2,
CH-4665 Oftringen, E-mail: info@zuendholzmuseum.ch, Natel: 004179 541 42 45,
Fax: 004162 798 03 07

Internet: <http://www.zuendholzmuseum.ch>

Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern (**Hans Christian Andersen**)

(Fortsetzung)

Sie zündete ein neues an. Da sass die Kleine unter dem herrlichsten Weihnachtsbaum; er war noch grösser und weit reicher ausgeputzt als der, den sie am Heiligabend bei dem reichen Kaufmann durch die Glastür gesehen hatte. Tausende von Lichtern brannten auf den grünen Zweigen, und bunte Bilder, wie die, welche in den Ladenfenstern ausgestellt werden, schauten auf sie hernieder, die Kleine streckte beide Hände nach ihnen in die Höhe - da erlosch das Schwefelholz. Die vielen Weihnachtslichter stiegen höher und höher, und sie sah jetzt erst, dass es die hellen Sterne waren. Einer von ihnen fiel herab und zog einen langen Feuerstreifen über den Himmel. »Jetzt stirbt jemand!« sagte die Kleine, denn die alte Grossmutter, die sie allein freundlich behandelt hatte, jetzt aber längst tot war, hatte gesagt: »Wenn ein Stern fällt, steigt eine Seele zu Gott empor!«

Sie strich wieder ein Schwefelholz gegen die Mauer; es warf einen weiten Lichtschein ringsumher, und im Glanze desselben stand die alte Grossmutter hell beleuchtet mild und freundlich da.

»Grossmutter!« rief die Kleine, »oh, nimm mich mit dir! Ich weiss, dass du verschwindest, sobald das Schwefelholz ausgeht, verschwindest, wie der warme Kachelofen, der köstliche Gänsebraten und der grosse flimmernde Weihnachtsbaum!« Schnell strich sie den ganzen Rest der Schwefelhölzer an, die sich noch im Schächtelchen befanden, sie wollte die Grossmutter festhalten; und die Schwefelhölzer verbreiteten einen solchen Glanz, dass es heller war als am lichten Tag. So schön, so gross war die Grossmutter nie gewesen; sie nahm das kleine Mädchen auf ihren Arm, und hoch schwebten sie empor in Glanz und Freude; Kälte, Hunger und Angst wichen von ihm - sie war bei Gott. Aber im Winkel am Hause sass in der kalten Morgenstunde das kleine Mädchen mit roten Wangen, mit Lächeln um den Mund - tot, erfroren am letzten Tage des alten Jahres. Der Morgen des neuen Jahres ging über der kleinen Leiche auf, die mit den Schwefelhölzern, wovon fast ein Schächtelchen verbrannt war, da sass. »Sie hat sich wärmen wollen!« sagte man. Niemand wusste, was sie schönes gesehen hatte, in welchem Glanze sie mit der alten Grossmutter zur Neujahrsfreude eingegangen war.



Historische Fortbewegungsmittel

Zündwarenfabrik Etincelle SA

1966



Ägyptischer Wagen (antik)



Sänfte



Tragstuhl (XVII. Jahrh.)



Handwagen (XVIII. Jahrh.)



Djenrikisha (Japan)



Berline (XVIII. Jahrh.)



Einspänner (XIX. Jahrh.)



Dräsine (XIX. Jahrh.)



Dreirad (IV. Jahrh.)



Lokomotive The Rocket



Automobil



Automobil-Schlitten



Luftmotorrad



Imperial (Anfang XX. Jahrh.)



Vorderseite des Briefchens